

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 26 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,50 Mark pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark. Einzelzettel in der Post-Verteilung-Preisliste für 1904 unter Nr. 4919.

Vorwärts

Infections-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Petizelle oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Besammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inseerate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 3 Uhr Vormittags geöffnet.
Korrespondenz: Amt 1, Nr. 1508.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2. | Sonnabend, den 4. August 1894. | Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein boykottirtes Bier!

Ein neues Kesselreiben.

Freiherr von Stumm und Eugen Richter mit dem nationalliberalen Millionär Siegle Arm in Arm — jeder dieser „Edlen“ mit den Händen in der Luft gegen einen Angriff fechtend, der angeblich auf die geheiligten Unternehmerrechte gemacht worden ist: das ist und bleibt doch immer wieder ein Anblick für Götter. Und dieser Anblick erneuert sich jetzt aus einem Anlaß, der anscheinend zu einem richtigen kapitalistischen Kesselreiben führen soll. Gehezt werden soll die Reichskommission für Arbeiterstatistik. Nachdem das Kommissionsmitglied Siegle das Signal durch ein Minderheitsgutachten gegen die Beschlässe in Sachen des Maximal-Arbeitstages für Bäcker gegeben hat, ist die „Freisinnige Zeitung“ mit ihrer schrillen Trompetenstimme eingestiegen, und die „Post“ als Lieblingsorgan des Königs Stumm liefert als Grundton den Kanonendonner für das schöne Konzert. Jede Art von Unternehmervertretung ist also auf dem Plane und ein bürgerliches Kartell zur Bekämpfung der Reichskommission für Arbeiterstatistik ohne Rücksicht auf angebliche politische Unterschiede kann sofort geschlossen werden.

Was hat aber den Ingrimm aller Fraktionchen des mächtigen Unternehmertums so erregt? Die Antwort auf diese Frage wird von unseren drei Helden in sehr charakteristischer Weise gegeben. Am wenigsten ehrlich sind der große Eugen und der nationalliberale Siegle, während das Lieblingsorgan des Freiherrn von Stumm viel offener mit der Sprache herandrückt. Das ist ja ein Unterschied, der sich schon oft beobachten ließ: die Herren von rechts sind wenigstens ehrliche und konsequente Gegner jeden Fortschritts und jeder Aufklärung, die Herren von der „richtigen Mitte“ und von der bürgerlichen Linken wollen aber noch Liberalismus heucheln und sind daher genötigt, ihre Gegnerschaft hinter allerlei faulen Nebensarten zu verbergen. Der Millionär Siegle thut in seinem Minderheitsgutachten, als wollte er eine Lanze für den Kleinbetrieb gegen den Großbetrieb brechen. Wer die großindustriellen Unternehmungen, an denen dieser Herr beteiligt ist, einigermaßen in ihrer monopolisierenden Wirkung kennt, muß laut auflachen über die rührende Sorge um das Handwerk, welche von dem nationalliberalen Millionär entwickelt wird. In Wirklichkeit hat die Reichskommission in ihren letzten mündlichen Vernehmungen die Einführung der Schuhmaßregel, auf Groß- und Kleinbetrieb sehr ausführlich erörtert, und in Wahrheit hat der Herr Angst um seinen eigenen Hühnerhof bekommen. Er sagt sich, daß die Einführung des

Maximalarbeitstages und die Aufdeckung elender Arbeiterverhältnisse an der einen Stelle naturnothwendig sehr bald auch Ähnliches an anderen Stellen herbeiführen wird, z. B. bei der chemischen Industrie, an deren Profit er so hervorragend beteiligt ist. Daher die Thränen! Die „Freis. Ztg.“ hinwiederum schreibt die angeblichen statistischen Bedenken, die Siegle nebenher als Schmuck seines Protestes laufen läßt, wortwörtlich ab und macht sich aus ihnen, nachdem sie gehörig aufgebauscht sind, die Dekoration zurecht, hinter welcher für das bedrohte Unternehmertum gesofchten werden kann. Eugen Richter als statistischer Theoretiker — das ist einfach großartig! „Der Hauptberuf der Kommission für Arbeiterstatistik kann nicht sein, irgend welche Verwaltungs- oder Gewerbe-Ordnungs-Bestimmungen zu entwerfen oder lediglich für solche Spezialwerke (?) Stoff zu sammeln und zu begutachten, sondern sie hat vielmehr ihre Hauptarbeit darauf zu richten, überhaupt nur den arbeitsstatistischen Stoff in Deutschland reichsweit zu sammeln und der Öffentlichkeit geordnet und übersichtlich vorzulegen.“ Wie man aus bestimmten wirtschaftlichen Gründen doch so schnell zum Mann der rein akademischen Statistik werden kann, während man sonst gar nicht Kritik genug für die Gelehrsamkeit hat, die sich ohne Hinblick auf die Praxis in der Studirstube mit sozialen Fragen beschäftigt. Un- ist schon eine zu Zwecken bestimmter Verbesserungen unternommene Arbeiterstatistik mit bestimmten, sicheren Zielen lieber, als die ins Blaue hinein lediglich für den Dreck von amtlichen Berichten betriebene, wie sie Eugen Richter plötzlich so sehr liebt. Er hat freilich gut reden: er liest ja doch die Drucksachen mit dem „alleseitig gesammelten“ und „übersichtlich geordneten Stoff“ nicht. Neben seiner theoretischen Auseinandersetzung gehen dann die gewohnten tatsächlichen Unrichtigkeiten. Beispielsweise ist die Reichskommission für Arbeiterstatistik nicht entfernt „auf Antrag“ des Abg. Siegle eingesetzt; dessen Antrag, wie er am 20. Januar 1892 im Reichstag begründet und angenommen wurde, ging nur auf Vornahme einer Arbeitsstatistik überhaupt, enthielt aber nicht den mindesten Vorschlag über ein brauchbares Organ hierzu. Wenn Eugen Richter in der Bäcker-Enquete „eine zusammenhängende Darstellung des technischen Betriebes einer Bäckerei vergeblich sucht“, so hat er eben die stenographische Niederschrift der letzten mündlichen Vernehmungen nicht gelesen; wenn er aber gar staatsrechtlich spintisiert und meint, in Fragen der Arbeiterschutzes-Gesetzgebung „muß der Reichskanzler als der verantwortliche Leiter der Reichsregierung für die Initiative der Regierungen von vornherein bestimmend sein und darf sich derselbe (!) nicht in eine solche Initiative hineindrängen

lassen durch eine Kommission, auf deren Beschlüsse er kaum mittelbar irgend eine Einwirkung besitzt“, so mag zu diesem blühenden Aufsim nur eines bemerkt sein: der Reichskanzler hat ja thatsächlich die formelle Initiative zur Regelung der Arbeitsverhältnisse ergriffen, nachdem Bebel's Buch und unser fortwährendes Bohren im Reichstag vorangegangen waren, er hat erst der Reichskommission in Gemäßheit des § 4 ihres Regulativs den formellen Auftrag gegeben, die Dinge zu untersuchen und Vorschläge zu machen, und man kann doch wenigstens soviel Vertrauen zu ihm haben, daß er gar nichts Anderes gemollt und erwartet hat, als daß auch wirklich praktische Vorschläge, sei es für Verordnungen, sei es für Gesetze, dabei herauskommen. Nein, lieber Eugen, Du solltest lieber aufrichtig sein und Dich nicht so nutzlos mit Dingen abquälen, die ja doch nur Nebensache und vorgeschoben sind. Du solltest den Muth haben, Farbe zu bekennen, wie Deine Kampfgenosin, die freikonservative „Post“ des König Stumm: „das Erwerbsleben hat sich noch keineswegs mit den Bestimmungen des Arbeiterschutzes-Gesetzes von 1891 ganz abgefunden“; deshalb soll die Kommission nicht die Einleitung neuer gesetzgeberischer Maßnahmen in das Reich ihrer Thätigkeit ziehen“; und dann soll in der Kommission kein — Sozialdemokrat sitzen, weil in den Massen dadurch die Vorstellung geweckt wird, „als werde von Reichswegen die Sozialdemokratie als die legitimierte Vertretung der deutschen Arbeiterschaft angesehen“. Diese Gründe sind brutal und vom rohsten Klassenhaß diktiert, aber doch ehrlich ausgesprochen; an ihnen braucht keine Kritik gelibt zu werden, sie kritisieren sich selber. Sie sind aber auch die Hintergedanken Eugen's und Siegle's; und deshalb erscheint deren Versteckenspielen doppelt verächtlich. Die Herren sollten doch nicht immer noch einmal den vergeblichen Versuch machen, ihre wirkliche Stellung zu verschleiern: auch bei diesem Anlaß zeigt sich wieder, daß Freisinn und Nationalliberalismus nur Schattierungen der großkapitalistischen Denkweise sind, und deshalb können sie auch mit dem König Stumm zusammen ein fröhliches Kesselreiben gegen die Reichskommission für Arbeiterstatistik und ihr sozialdemokratisches Mitglied beginnen.

Daß diese Hejagd jetzt beginnt und nicht schon früher begonnen hat, das liegt an der allmählichen Entwicklung der Thätigkeit der Reichskommission. Die früheren schriftlichen Erhebungen derselben mit Formularen und Schulheften als einzigen Hilfsmitteln waren so schlecht, daß sie dem Unternehmertum gerade recht erschienen. Damals kritisierten wir diese statistischen Stümpereien aufs schärfste, und der soziale Reformator der freisinnigen Partei, Dr. Max Hirsch, warf sich zusammen mit dem nationalliberalen Ja-

Feuilleton.

Der Jude.

101

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts.
Von E. Spindler.

„Fühlst Du das?“ — fragte Judith langsam, „fühlst Du das bei meiner Liebe, was soll ich fühlen, wenn Du mich Deine liebe Tochter nennst? — Doch sieh, die Fremde ist entweder im Kummer dahingegangen, oder sie ist einschümmert vor Ermattung. Sie scheint von uns die unglücklichste zu sein, und ist doch viel, viel reicher, als wir. Sie hat ein gut Gewissen, und einen Vater, der unschuldig im Kerker leidet. Unschuldig, Mutter. Aber, nicht wahr, Du kennst das Wort nicht mehr? Gib mir die Hand dieses armen Weib; ich will Dir vergeben im Namen des Herrn, der über uns gebietet, wenn nur ein Funken von Reue in Deiner tauben Brust aufschlägt.“ — Die Alte schlug erbittert die dargebotene Hand aus, und stand ergrimmt auf. Judith seufzte aus tiefer Brust, und ließ, ruhig sitzen bleibend, geduldig geschehen, daß die Mutter die arme Esther ziemlich dorb und roh aus ihrer Veräufung aufschüttelte, und ihr befahl, sich in die Kammer zu begeben, wo sie bis zu Bodi's Rückkehr eingeschlossen verbleiben sollte. Esther warf schweu Blicke um sich her, als befürchte sie, den gräßlichen Bräutigam zu schauen; dann schlug sie die Augen noch einmal mit bitterem Vorwurf gen Himmel, und ließ sich halb bewußtlos von der Alten an die Thüre der elenden, ringsum dunkeln Kammer geleiten. Judith

war indessen aufgestanden, und faste an der Schwelle ihre Hand. „Thue nicht vorschnell!“ ermahnte sie das leidende Mädchen: „Der Mensch kann sich aus dem Leben reißen, wann und wo er will, aber nicht zu rasch beginne er das traurige Werk. Bete in dem Dunkel dieser Kammer, aber tödte Dich nicht, und kämpfe gegen die Verzweiflung. Wahrlich, ich sage Dir, Du wirst leben, und Dein Frühling wird nicht in dieser Sturmzeit untergehen, denn schon rollt über Himmel und Gebirge der Wagen desjenigen, der Dich retten wird, so gewiß als dein Sohn Mensch geworden ist.“

Die Alte stieß Judith unwillig zurück: „Blödsinnige, schalt sie: Deine Tollheit steigt. Laß die Dirne im Frieden. Nicht jeder bringt sich um, der damit droht, und was gilt's: Ehe es Morgen wird, hat die Spröde hier in des Buhlen Arm den abgeschmackten Vorjah vergessen, und begehrt nichts Besseres, denn zu leben.“ — Mit einem Blick der tiefsten Verachtung wendete sich Esther von der Unverschämten, und ging stolz in die Kammer, deren Thüre die Alte hinter sich verriegelte. Judith zuckte die Achseln mit finstem Gesicht und ging zum Fensterlein, während Martens Weib still und verdroffen an den Herd schlich, und sich auf seinen gewohnten Platz niederließ. Mutter und Tochter sprachen kein Wortlein, und eine angstvolle Stille lagerte sich in der Stube, nur unterbrochen von dem Schluchzen Esthers, das manchmal laut wurde, und von dem näher und näher rauschenden Hochgewitter. Die Rienspäne flackerten traurig, und der Blitz der Wolken, welcher von Zeit zu Zeit einen Strahl seines blendenden Lichtes in die Hütte warf, schien der armjeligen Fichtenflamme zu spotten. Mit der Festigkeit des Gewitters stieg die Bitterkeit des alten Weibes, das alle Ueberreste von Aufheufzern und Wettergeden aus seinem Gedächtnisse hervorjuchte, um dieselben gedankenlos

mit bebender Lippe abzuplärren. Die Alte sang bald, bald betete sie mit lauter Stimme ein Stücklein eines andern Betspruchs, bald grommelte sie zwischen den Zähnen Worte ohne Verstand und Zusammenhang. Dabei wurde ihre Angst immer mächtiger und Judith, die das verzweiflungsvolle Treiben der Mutter erlah, trat endlich wieder zu ihr. — „Mutter,“ sagte sie zu ihr: „nicht thut's Noth, Euerm Leib zu peinigen, da doch die Seele nimmer gefunden will. Was sollen die Worte der Angst aus Euerm Munde, da doch das Herz nichts von ihnen weiß? Warum jerschlagt Ihr die Brust, da doch nicht der Heiland darinnen seinen Tempel erbaut? Ach, Mutter, so Ihr nicht Euere Elend erkennt, wird Euch die Bitte nur zum Fluch. Aber auch nur ein Gedanke kann hinwegwischen Euere Sorgen; ich besorge jedoch, er wird sich nicht einfinden in Euerm verstockten Gehirn, der Gedanke Euers entsetzlichen Jammers, erzeugt durch die Nachlosigkeit Euers Bandels. Bedenkt nicht die Augen, senkt nicht, als ob ein Berg auf Euere Brust läge, denn nicht Eure Schuld belastet Euch, sondern die Mahnung an das Ende. Stoßt mich nicht von Euch, denn wie bald werden nicht Euere zitternden Hände nach mir laugen? O Mutter, . . . Mutter, die mich gejäugt hat zum elenden Dasein! Warum ist Dein Paar schon grau vom Schimmel des Alters? — Warum ist Dein Leib verdorret, und darinnen nicht minder Dein Herz? Daß Du zum Kinde werden könntest, mit offenen Ohren und vertrauender Seele, und weichem Gefühl. Du würdest dann in jenem Donner der Höhe nicht den Schritt des zornigen Gottes vernehmen, sondern die Siegeslänge seiner Liebe. . . Du würdest Dich sehnen hinaufzugehen zu ihm, auf der Leiter seiner flammenden Blige. — Aber nicht dem h i m m l i s c h e n Feuer ist Dein Leben verfallen, Unglückliche.“ — Das Wort auffahrenden Bornes auf der Junge der

Arbeiter! Parteigenossen!

Die Einigungsversuche vor dem Gewerbegerichte sind an dem Widerstande des Bier-Ringes gescheitert. Der barbarische Akt des kapitalistischen Uebermuths, die unerhörte Maßregelung der völlig schuldlosen Brauereiarbeiter ist nicht zurückgenommen worden. Die Berliner Arbeiterschaft hat den Bierprohen die einzig mögliche Antwort ertheilt. In zweihundertgroßen Volksversammlungen ist der Bierboikott auf sämtliche Ringbrauereien ausgedehnt worden. Arbeiter! Parteigenossen! Eure Ehrenpflicht ist es, nicht zu dulden, daß Hunderte von Klassenossen der Unternehmer-Willkür zum Opfer fallen, daß der Brauerering in brutalster Weise seine ökonomische Macht mißbraucht. Zum Kampfe gedrängt wird die Arbeiterschaft Berlins ihre gerechte Sache mit aller Energie führen und mit rücksichtsloser Entschlossenheit diejenigen Mittel anwenden, welche den Sieg verbürgen. Arbeiter! Parteigenossen! Sorgt dafür, daß nirgends Ringbier getrunken wird. In keinem Hause, in keiner Werkstatt, bei keinem Ausfluge darf ein Tropfen Boikottbier getrunken werden. Alle Feste und Vergnügungen in Lokalen, in denen Ringbier geschänkt wird, sind zu unterlassen; alle etwa bereits getroffenen Verabredungen rückgängig zu machen. Den Gastwirthen muß klar gemacht werden, daß sie zu wählen haben zwischen der Kundschaft der Arbeiter und der Gunst der Bierprohen. Wir wollen jede Schädigung der Gastwirthe vermeiden, indem wir dieselben auffordern, sich Bier aus boikottfreien Berliner oder auswärtigen Brauereien anzuschaffen, dann werden die Arbeiter nach wie vor bei ihnen verkehren. Weder Maßregelungen noch Saalsperre scheuen uns; wir kennen keine Furcht und wissen, daß an der Solidarität der Arbeiter das Unterfangen des Brauerings scheitern wird. Mit unbeugbarer Entschlossenheit halten wir den

Boikott über sämtliche Ringbrauereien

so lange aufrecht, bis unsere gerechten Forderungen erfüllt sind. Arbeiter Berlins, thut eure Pflicht, meidet das Ringbier und die Lokale, in denen Euch Boikottbier vorgesetzt wird. Und auch Ihr, Arbeiter und Parteigenossen in Deutschland, helft uns, indem Ihr kein Bier aus den boikottirten Brauereien Berlins trinkt. Der Boikott, dessen Ende nicht abzusehen ist, den Berliner Arbeitern durch einen Akt unerhörter Brutalität aufgezwungen. Wir appelliren an das Ehrgefühl aller Klassenbewußten Arbeiter und wissen, daß ihre Solidarität sich stärker erweisen wird als die Zufallseinigkeit des dividendenlästernen Unternehmertums. Vorwärts, Arbeiter und Parteigenossen! Trinkt kein Boikottbier! Meidet die Lokale in denen Ringbier ausgeschänkt wird! Kauft kein Flaschenbier, welches aus Ringbrauereien stammt. Lehteres empfehlen wir besonders den Frauen zur Beachtung. Hoch die Solidarität der Arbeiter!

Die Boikottkommission.

1. Wahlkreis:

Möhlenstr. 7, H. Paul. Brüden-Allee 8, H. Lange. Brüderstr. 32, H. Knauth. Claudiusstr. 19, Wendt. Cuphauerstr. 11, H. Samllebe. Dorotheenstr. 46, Rud. Urban.	Fischerbrücke 22, E. Wetter. 14, H. Rabig. Französischestr. 6, Välschle. Friedrichsgrach 16, Thierbach. 1, Thiemendorf. Friedrichstraße, Neue, 62, Thoms. 44, Köllig. 20, Keller. Gerttrandtenstr. 8, H. Heller. Grünstr. 13, P. Freiberg.	Grünstr. 21, Sommer. Hohgartenstr. 5, Stodtsch. 10, B. Knosp. Heilige Geiststr. 40, Matuschewitz. Jägerstr. 10, Triple. Judenstr. 50, Aug. Wehner. Kanonierstr. 26, B. Zieske. 20a, W. Bortsh. Kleine Kurstr. 1, A. Maschke. 10, Stobbe.	Kloppelstr. 1, G. Bürger. Krausenstr. 9, G. Langfeld, Bierverlag. 11, Kolff, Fremdenverlehr. 55, C. Ruppert. Möhlenstr. 69, Salzweil. 1, Fritj. Berger. Pottsdamerstr. 29 (an der Brücke), Rickmann. Rauerstr. 10, Freitag. Robrenstr. 63/64, Goerke. Rollenmarkt 6, Haase.	Mollenstr. 12, H. Gärtner. Oberwasserstr. 18, Fr. Fujanef. Potsdamstr. 30, Bernau. Taubenstr. 41, G. Dullin. Stralauerstr. 7, H. Mandel. 10, D. Ruffow. 58, R. Ettef. 12, Fritj. Kewit. 16, H. Kreuzberger. 45, F. Schröder.
---	---	---	--	---

Diejenigen Schankwirthche, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei **Wendt, Claudiusstr. 19. Sommer, Grünstr. 20. Tripko, Jägerstr. 10.**

2. Wahlkreis:

Alexandrienerstr. 122, Gauger. Alvenslebenstr. 10, Lehrenz. An der Apostelkirche 5, Hanke. Arndtstr. 34, G. Koth. 14, Ludwig. Barutherstr. 13, Thewald. 22, Jaap. Bellealliancestr. 71, Raabe. 84, H. Thiele. 88, Hüffe. Bergmannstr. 30, Mähring. (Schenkendorf-G.) Mitsche. 85, Senst. 101, Krämer. Besselstr. 14, Hertel. Blumenthalstr. 5, Behrend. 6, Schirmer. Blücherstr. 17, Lott. 85, Danneberg. Boethestr. 7, Ringl. 46, Adolf. 42, Krebb. 49, Bahlmann. 12, Natusch. 21, Jacob. Boppstr. 4, Rathun. 5, Ungerberg. Bilowstr. 59, H. Werner. 65, Richter. 70, Krüger. Chamisso-Platz 4, Jhloff. Gulmstr. 38, Haumann. 34, G. Schulz. 12, Land. 20a, Berger. 5, Rast. Dennowstr. 10, Schmitt. 33, Lehmann. Dieffenbachstr. 31, Gaule. 34, Schmidt. 59, Krause. 28, Stobwasser. 38, Ott.	Dieffenbachstr. 36, Schnieber. 75, Landschulze. 76, Schulze. Fichtestr. 5, Drewz. Fidicinstr. 26, Bohn. 1b, Strabel. Friedrichstr. 238, Haseloff. Friesenstr. 28, Otto. 4, Somenhof. Fürbringerstr. 7, Grothe. 22, Hwe. Böge. Giltshinerstr. 66, Schubert. 79, Schiefelbein. 85, Roberbeck. 67, Wansch. 110, Dellmann. 70, Krieger. 62, Miersch. 75, Pich. 68, Nipke. 93, Krause. 107, Damm. 82, Schübe. Gildblichstr. 41, Hübler. Gneisenaustr. 35, Hoffe. 59, Günter. 27, Blunke. 71, Menzel. 80, Schlüter. 85, Conrad. Gräfestr. 8, Schonheim. 31, B. Müller. 33, Bldh. 37, Baum. 74, Kalmus. 9, Hoffmann. 5, G. Behrend. Grünstr. 25, Lust. 1, Müller. 35, Riemke. 3, Loewert. 84, Weg. Großbeerenstr. 54, Weichert. Großgörschenstr. 13, Müller's Bier-A.	Großgörschenstr. 14, Bothe. 17, Bohnert. 76, Reichelt. Hasenhäide 45, Meyer. 50, Hyoun. Hedemannstr. 2 (Keller), Diede. Deinstr. 25, Heißberg. 16, Schoemann. 21, Fischer. Hornstr. 11, Vop. Johanniterstr. 1, Koitsch im Keller. 14, Bierle. Kahbachstr. 20, Schubert. 26, Günther. Kahlerstr. 5, Schulz. Kirchbachstr. 7, Bülow. 17, Scholz. Kochstr. 6, Schumacher. 20, Hübe. Kottbuscher Damm 33, Lindner. 24, Günter. 16/17, Kooftamp. 37, Lott. Krausenstr. 55, Ruppert. Kreuzbergstr. 12, Koth. Kurfürstenstr. 48, Schöpfer. 170, Lorenz. Lindenstr. 2, Bohusack. 16, W. Reich. 78, Gold. 15, Jacharias. 47, Freiwald. 115, Lange. 25, Schuster. Linsstr. 27, Degner. 9, Hanicke. Ludewaldstr. 1, Stein. Lühnowstr. 7, Appelt. 4, Hermann. 6, Start. Mantelstr. 1, Scheffel. Mariendorferstr. 5, W. Grube. Markgrafenstr. 102, Sab. 75, Bose. 77, Schulz.	Markgrafenstr. 23, Neumann. 28, Trunz. Mittenwalderstr. 50, Rau. 28, Haseloff. 45, Bries. 16, Huboff. 2, Waage. 33, Präfer. Möckernstr. 128, Fr. Sonntag. 120, Zölllich. 125, Siedeck. Moritzstr. 9, Lindemann. Rohstr. 14, Weh. Roststr. 12, Kuschli. 41, Lehmann. 50a, Wesse. 29, Bengsch. 44, Zimmermann. 8, Wichmann. 6, Conrad, Bierverlag. Palaststr. 16, Keller. 27, Fried. 91, Kleier. Potsdammerstr. 86a, Berger. 128, Karge. Prinzenstr. 110, Ballwig. 16, Bästinger. 6, Hensel. Schleiermacherstr. 11, Steinaß. Schönebergerstr. 18, Hansen. Schöneleinstr. 26, Hahn. 26, Vop. 33, Schaade. 10, Bachmann. 25, Tschentscher. 28, Hensel. 6, Koh. Schützenstr. 18/19, Freigang. 83, H. Otto. Solmsstr. 43, Rahn. 22, Trunk. 47, Bedner. 44, Tränker.	Solmsstr., Barutherstr., Gde, Kahorte. Steglicherstr. 11, Krubl. Steinmehstr. 24, Bernbard. 5, Marsch. 57, Welcher. Zeltowerstr. 61, Rudel. 28, Engel. Zempelhofer Ufer 4 (Gde Rankwitzstr.), Gans. Zebbenerstr. 3, Krebb. Urbanstr. 26, Kennert. 68, Grner. 52, P. Schulz. Wartenburgstr. 16, Anders. Wasserthorstr. 5, Pulz. 65, Schulz. 51, Weis. Wichmannstr. 16, Swade. Wilhelmstr. 16, Müller. 40, G. Schaer. 122, Colas. Wilibald-Alexstr. 11, Hermdorf. 31, P. Müller. 10, Schulz. Yorkstr. 6, Weidt. 43, Hoffmann. 64, Paul. 44a, W. Koch. 37, Lindner. 68, Kreuz. Zimmerstr. 52, Hwe. Schröder. 10, Krühl. 3/4, Stiba. 77, Wm. Jösch. 36, Sauer. 62, Schaade. 12, Wisfeld. 59, Engel. Zossenerstr. 6, Hahn. 10, Lüdte. 31, Baumann. 32, Roffert.
---	---	--	---	--

Die Gastwirthe **Steinhofel, Kahbach** und **Jorkstr. Gde**; **Lutterodt, Bellealliance-Platz 6**; **Balke, Johanniterstr. 19**; **Möbus, Zeltowerstr. 26**; **Haynow, Arndtstr. 35**; **Tippel, Bergmannstr. 21**, mußten gestrichen werden, weil sie nebenbei Ringbier führten.

Diejenigen Schankwirthche, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei **Schonheim, Gräfestr. 8. Sass, Markgrafenstr. 102. Grube, Mariendorferstr. 5. Werner, Bilowstr. 59.**

